

Drei frühe Nürnberger Schaumünzen

Georg Habichs Werk „Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts“ erfährt durch die nachstehend beschriebenen Stücke, die im Jahre 1936 im Wiener Handel auftauchten und für das Germanische Nationalmuseum erworben werden konnten, wertvolle Ergänzungen. Es handelt sich um drei Schaumünzen, von denen zwei bisher nur aus der älteren Literatur, aus Christoph Andreas Imhoffs Beschreibung eines Nürnbergischen Münz-Cabinetts bekannt waren, die dritte aber bisher völlig unbekannt geblieben ist.

In das Gesamtwerk des Hans Schwarz läßt sich die Schaumünze auf Martin Franz (Franz) (Abb. 1a) ohne weiteres einfügen. Sie zeigt ein Brustbild von der linken Seite mit Backenbart und Drahthaube in starkem Relief mit der Umschrift: MARTIN FRANZ MDCCCCXIX. Die Rückseite trägt Reste eines Frauenbildnisses (Abb. 1b). Der Durchmesser beträgt 55 mm. Der Dargestellte ist in Nürnberg geboren. Er trat am 1. September 1518 als Handlungsdienner bei der im gleichen Jahre durch die Gebrüder Lukas, Endres und Hans Rem im Verein mit Ulrich Hunolt und Jörg Meiting zu Augsburg gegründeten Handelsfirma „Endres Rem und Gesellschaft“ ein. Die Gebrüder Rem hatten vorher im Dienste der Welfer gestanden. Ein anderer Bruder, Aegidius, wurde Bischof von Chiemsee (1525–1536). Das eigentliche Haupt der Gesellschaft war Lukas Rem, dessen Bildnis uns in einer Schaumünze von Friedrich Hagenauer überliefert ist (Habich 483). Er hat ein Tagebuch hinterlassen, das über seine 20jährige Tätigkeit im Dienste der Welfer, besonders über seine ausgedehnten Reisen, und über sein Wirken im Interesse seiner eigenen Gesellschaft berichtet¹). Diesem Tagebuch verdanken wir wichtige Angaben über Martin Franz. Sie konnten durch Ergebnisse von Nachforschungen im Bayerischen Staatsarchiv und im Städtischen Archiv zu Nürnberg erweitert werden. Martin Franz war der älteste Diener der Firma „Endres Rem und Gesellschaft“. Bei der im Jahre 1518 gefeierten Hochzeit des Lukas Rem erhielt er von dem Hochzeiter als Geschenk 5 Ellen Damast und 1½ Ellen Samt. Sein Vertrag mit der Firma, die sich von 1527 an „Endres und Lukas die Remen“ nannte, wurde in den Jahren 1527, 1528 und 1533 erneuert. In Urkunden aus dem Jahre 1527 im Städtischen Archiv wird er als Gesellschafter, Faktor und Einkäufer Endres Remen von Augsburg bezeichnet. Während des großen Reichstages in Augsburg im Jahre 1530 wurde Lukas Rem ein Sohn geboren, bei dessen Taufe Martin Franz von Nürnberg mit Peter Gienger und Anna Messerschmid die Gvatterschaft ausübten. Bei der Taufe des um dieselbe Zeit geborenen Sohnes des Martin Franz, der den Namen Lukas erhielt, stand Lukas Rem zu Gvatter.

In seiner Vaterstadt wurde Martin Franz im Jahre 1522 Genannter des Größeren Rates; 1531 wird er als Pfleger des Gemeinen Almosens genannt. Sein Siegel befindet sich an zahl-



Abb. 1 a. Martin Francz. Bronzeschaumünze von Hans Schwarz. 1519
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum *Med 6947*

reichen Urkunden. Nach vorhandenen Verkaufsurkunden zu schließen, muß er ein bedeutendes Vermögen an Grund- und Hausbesitz gehabt haben. Seine Wohnung wird als hinter dem Rathaus gelegen bezeichnet. Im Jahre 1545 oder 1546 scheint er gestorben zu sein; denn in einer Verkaufsurkunde von 1546 wird seine Frau als Witwe genannt. Diese war die Tochter des Nürnberger Bürgers Sebald Link. Die Hochzeit der Cordula Link mit Martin Francz fand kurze Zeit nach dessen Eintritt in die Firma Rem, wahrscheinlich im Jahre 1519 statt. Das Hallerbuch im Staatsarchiv vom Jahre 1536 enthält u. a. die Wappen des Ehepaars. Das des Martin Francz zeigt in Schwarz vier rote Ringe, das der Cordula Link in Rot aus goldenem Dreieck emporwachsend einen silbernen Arm mit silbernem Krumschwert.



Abb. 1 b. Rückseite zu Abbildung 1 a

Unfer Martin Frantz darf nicht verwechselt werden mit seinem gleichnamigen Sohne, der auch Genannter des Größeren Rates war.

Die vorliegende Schaumünze ist bei Habich nicht erwähnt. Sie ist aber schon Chr. A. Imhoff bekannt gewesen und von ihm beschrieben worden (Imhoff II, S. 750, Nr. 20). Sie hat weitgehendste Ähnlichkeit mit der Medaille auf Friedrich Beham (Habich 189). Die Einfügung der Brustbilder in das Rund der Schaufseite und die Aufteilung der Fläche überhaupt ist bei beiden Stücken die gleiche. Die Bildnisähnlichkeit wird dadurch erhöht, daß beide den gleichen Bartwuchs, die gleiche Kopfbedeckung und die gleiche Kopfhaltung aufweisen. Die Umschrift ist mit Punzen in die Formmasse eingedrückt, bei beiden mit gleichen Buchstaben- und Zahlenpunzen.



Abb. 2. Magdalena Schlauderspacher
Bronzeschaumünze von Hans Schwarz. 1519
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Med. 6946

Auf der Rückseite der Schaumünze auf Martin Frantz erscheint ein Fehlguß eines weiblichen Bildnisses mit breitem Hut. Die geringen Reste lassen noch erkennen, daß das Bildnis in die Reihe der von Hans Schwarz im gleichen Jahre geschaffenen Frauenbildnisse gehört (Habich Taf. XXV).

Die Zuweisung der Schaumünze auf Magdalena Schlauderspacher (Abb. 2) an Hans Schwarz wollte Habich als unsicher erscheinen, sie war ihm nur nach der Beschreibung (Imhoff II, S. 902, Nr. 23) und nach der in der Staatsbibliothek zu Bamberg erhaltenen Vorzeichnung bekannt. Das nunmehr vorliegende Original läßt keinen Zweifel mehr an der Urheberschaft durch Hans Schwarz bestehen. Es hat die gleiche Größe wie das auf Jörg Schlauderspacher, den Sohn der Magdalena (58 mm) und zeigt das Profil einer etwas fülligen, offenbar sehr energischen Frau mit Witwenhaube in dem für Hans Schwarz kennzeichnenden starken Relief. Die Umschrift lautet: MAGDALENA SCHLAUDERSPACHERIN XXXXVI IAR ALT MDXIX. Für die Anbringung der Umschrift sind die gleichen Buchstaben- und Zahlenpunzen verwendet worden wie bei dem Stück auf Jörg Schlauderspacher. Beide Schaumünzen haben einen scharf überfpringenden Rand.

Magdalena Schlauderspacher war die Tochter des Heinrich Voit von Wendelstein und der Urfula Glockengießler, nach der Schaumünze geboren im Jahre 1473. Sie vermählte sich 1496 mit dem aus Graz in Steiermark nach Nürnberg eingewanderten Georg Schlauderspacher, dessen zweite Frau sie war. Der Gemahl war ein sehr begüterter Mann. Er stiftete für die Kirche St. Aegidien eine in Stein gehauene große Figur des Hl. Christophorus und machte zahlreiche wohltätige Stiftungen. Aus der Ehe gingen zwei Kinder, Jörg und Urfula, hervor. Urfula heiratete 1518 Endres Imhoff d. Ält. Von ihnen stammt der schöne venezianische Teller im Germanischen Nationalmuseum mit dem Schlauderspacherschen und dem Imhoff'schen Wappen von 1518 und ein Denkstein in der St. Aegidienkirche. Hans Schwarz hat auch sie beide in Schaumünzen festgehalten (Habich 183, 184). Im Schlauderspacherschen Hause



Abb. 3. Dietterich Schwarz
Bronzeschaumünze vom Meister von 1525/26 (Ludwig Krug?) *Med 6949*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

ging Albrecht Dürer ein und aus. Er hob einen Sohn Jörgs aus der Taufe. Ob er von Einfluß gewesen ist auf die Gestaltung der Schaumünzen der Mitglieder der Familie Schlauderspacher, läßt sich nicht nachweisen. Daß er sich aber gerade zur Zeit ihrer Entstehung mit Visierungen zu Schaumünzen befaßt hat, beweist hinreichend die Handzeichnung vom Jahre 1518, die den Grafen Philipp zu Solms darstellt und sicher als Vorlage für eine Schaumünze bestimmt war. Das Stück auf Jörg Schlauderspacher zeigt übrigens die gleiche Kopfbedeckung wie die Handzeichnung. Es gehört zu den besten Arbeiten des Hans Schwarz (Habich 164).

Laut Mitteilung der Staatlichen Münzsammlung in München ist vor kurzem noch ein zweites Stück der Schaumünze auf Magdalena Schlauderspacher im Brüsseler Handel aufgetaucht, aus dem es Herr Frederiks im Haag erworben hat. Es hat denselben Durchmesser wie das unfrige und ist zweifellos ein Original.

Über die Einreihung der dritten, bisher völlig unbekanntenen Schaumünze (Abb. 3) konnte von vornherein kein Zweifel aufkommen. Sie steht stilistisch am nächsten den bei Habich auf Tafel CXII abgebildeten Stücken, die dem sog. Meister von 1525/26 zugeschrieben werden,



Abb. 4. Dietterich Schwarz
Bronzeschaumünze von Matthes Gebel. 1531
Vorder- und Rückseite

besonders nahe aber den Medaillen auf den Abt von St. Stephan in Würzburg, Michael Leyffer (Nr. 9), und auf Konrad von Bibra (Nr. 11). Sie zeigt wie diese ein mit dem Rund der Schaumünze abschließendes Brustbild und den doppelten vertieften Linienkreis innerhalb der Umschrift. Die lockerer gestellte Umschrift beginnt über der rechten Schulter und endet über bzw. hinter der linken Schulter. Sie lautet: DIETTERICH . SCHWARZ . IM . ARS . Der Kopf erscheint im Profil, die Brust zu Dreiviertel von vorn, die linke Schulter leicht vorgekehrt. Der Künstler, hinter dem wohl nicht der junge Gebel, sondern Ludwig Krug steht, hat vorher oder gleichzeitig Versuche unternommen, Bildnisse ganz in der Vorderansicht oder in Dreiviertelansicht zu gestalten, was ihm nicht in allen Fällen in befriedigendem Maße gelungen ist.

Der Dargestellte erscheint in einer dem Rund glücklich angepaßten Pelzmütze, unter der ein reicher Haarwuchs hervorquillt, und ungemustertem Gewande, mit starker, leicht geschwungener Nase und lang herabhängendem Schnurrbart, die dem Gesicht einen etwas derben Ausdruck verleihen. In ganz anderer Auffassung tritt er uns entgegen in einer Schaumünze von Matthes Gebel aus dem Jahre 1531 (Habich 1062). An Stelle der breiten Behandlung ist hier eine straffere Zusammenfassung getreten. Dietrich Schwarz bietet in diesem Stück eine gepflegte Persönlichkeit im besten Mannesalter. Die wesentliche Veränderung im Gesichtsausdruck ist bedingt durch die Barthauptigkeit und den Spitzbart, der um diese Zeit stark in Mode gekommen zu sein scheint. Die Bildnisähnlichkeit ist aber unverkennbar. Kennzeichnend sind die kräftig entwickelte Nase und der lang herabhängende Schnurrbart (Abb. 4).

Hampe hat die Vermutung ausgesprochen, daß der von Matthes Gebel Dargestellte einer Nürnberger Familie Schwarz angehöre. Diese Annahme ist falsch. Dietrich Schwarz ist nach den Angaben auf der Schaumünze im Jahre 1486 geboren. Er ist 1532 als Pfleger zu Hirschau in der Oberpfalz nachzuweisen. Im Jahre 1534 kaufte er die Hofmark Haselbach im heutigen Bezirksamt Burglengenfeld um 4225 Gulden. Am 31. Oktober 1538 verlieh ihm der Kaiser den Reichsadelsstand und eine Wappenbesserung mit der Berechtigung, sich Schwarz von Haselbach nennen zu dürfen. Das auf der Rückseite der Gebel'schen Schaumünze angebrachte Wappen zeigt noch den Stechhelm, an dessen Stelle durch die Wappenbesserung ein adeliger Turnierhelm, der Spangenhelm trat. Es ist bei Siebmacher (Abgestorb. bayer. Adel, Bd. VI, A III, S. 77, Taf. 48) nach einem Erlibris abgebildet und beschrieben: Im 1. und 4. Felde ein

Castell mit Türmen mit je einer Schiefzlücke, im 2. und 3. Felde in Gold ein schwarzer Mohrenkopf; Helmzier ein aufgereckter Mohrenarm in Blau gekleidet mit einem Überschlag mit drei goldenen Knöpfen, ein blaues Jägerhorn haltend, hinten und vorn mit Gold beschlagen. – Dietrich Schwarz war 1540 noch am Leben. Er hinterließ drei Söhne Hans, Dietrich und Heinrich, von denen letzterer als Pfleger zu Hirschau nachzuweisen ist. Die Hofmark Haselbach verblieb bis 1574 im Besitz des Geschlechtes³⁾.

Ungeklärt ist die dem Namen auf der vorliegenden Schaumünze folgende Beischrift „IM ARS“. Handelt es sich um eine Ortsbezeichnung oder um einen Wahlspruch, einen derben Scherz, der seine Ergänzung findet mit der auf der Gebelfchen Schaumünze angebrachten, ebenso merkwürdigen Rückseitenumschrift: „VND . DO . MIT . VON . DANNEN“?

Anmerkungen

¹⁾ Greiff, Tagebuch des Lukas Rem, Jahressb. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, 1860.

²⁾ Literatur f. bei Habich a. a. O.

³⁾ Vgl. Kunstdenk. d. Kgr. Bayern, Obpf. u. Rgöbg. V, B.-A. Burglengenfeld, S. 60.